

Begrüßung

Jahresversammlung
der Hochschulrektorenkonferenz
11. Mai 2015

Professor Dr. Konrad Wolf
Präsident der Hochschule Kaiserslautern

- Es gilt das gesprochene Wort -

HRK Hochschulrektorenkonferenz

53175 Bonn, Ahrstraße 39
Telefon: 02228/887-0, Telefax: 0228/887-280
presse@hrk.de
www.hrk.de

**Professor Dr. Konrad Wolf,
Begrüßungsansprache HRK-Jahresversammlung**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir begrüßen Sie hier in Kaiserslautern als einer Stadt und mit der Westpfalz einer Region, die auf einen jahrzehntelangen Strukturwandel zurück blickt, der durch beide Hochschulen intensiv begleitet wurde. Bei Strukturwandel denkt man zunächst vielleicht an das benachbarte Saarland mit Kohle und Stahl, aber die Westpfalz war in der Vergangenheit davon nicht minder betroffen.

Historisch betrachtet – Herr Schmidt hat es erwähnt – waren eine Kammgarn-Spinnerei, auf deren Gelände derzeit der neue Campus der Hochschule Kaiserslautern entsteht und der Nähmaschinen-Hersteller Pfaff die größten Arbeitgeber in Kaiserslautern. Wahrscheinlich hatten Ihre Eltern auch eine Singer- oder eine Pfaff-Nähmaschine zu Hause stehen, denn das waren lange Zeit die Weltmarktführer für Haushalts-, aber auch für Industrie-Nähmaschinen.

Natürlich hat die Kammgarn-Spinnerei die 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts nicht überlebt und Pfaff als Unternehmen ebenfalls nicht.

Nicht weit von Kaiserslautern entfernt liegt Pirmasens, wo die Hochschule Kaiserslautern einen zweiten Campus hat. Pirmasens war einmal das Zentrum der deutschen Schuhfertigung mit tausenden von Arbeitsplätzen in der Stadt und in der gesamten Region. Auf dem Höhepunkt dieses Wirtschaftszweiges – in den 70er Jahren – hatte Pirmasens 60.000 Einwohner.

In den Folgejahren ist die Schuhindustrie praktisch zusammengebrochen. Pirmasens hat heute noch 40.000 Einwohner mit stark fallender Tendenz und der Hochschul-Campus ist ein wesentlicher Beitrag zur Stabilisierung der Stadt.

Nach all den wirtschaftlichen Umwälzungen in den 70er und 80er Jahren kam schließlich das Jahr 1989.

Rheinland-Pfalz ist vor 1990 „der Flugzeugträger der NATO“ genannt worden und dies galt vor allem für das südliche Rheinland-Pfalz, also den pfälzischen Teil des Bundeslandes. Damit verbunden waren zehn-tausende von NATO-Soldaten, deren Familienangehörige und zivile Beschäftigte.

Der dritte Campus der Hochschule Kaiserslautern liegt in Zweibrücken, etwa in der Mitte zwischen Kaiserslautern und Saarbrücken. Diese Stadt hatte 1989 ca. 40.000 Einwohner, 1991 waren es 30.000. Ein Viertel der Bevölkerung eines Mittelzentrums brach innerhalb von 2 Jahren weg, heute hat die Stadt wieder 34.000 Einwohner. Für das Land war Zweibrücken das bis dahin größte Konversionsprojekt, und das Kernstück der Konversion war der Aufbau des Hochschul-Campus Zweibrücken. Gleichzeitig wurden auch in Pirmasens und Kaiserslautern große Konversionsprojekte durchgeführt, wo die NATO ebenfalls große Liegenschaften hatte.

Heute, 25 Jahre später, ist die Wirtschaftsstruktur der Region wieder stabil und geprägt von Industrieunternehmen, die im Bereich der Fertigung tätig sind und sich im globalen Wettbewerb durch eine hohe Innovationsdynamik der Fertigungsprozesse behaupten – und sie ist geprägt von vielen kleinen, mittelständischen Unternehmen. Es sind auch völlig neue Wirtschaftszweige entstanden, z. B. in der Informationstechnologie und im Bereich der Informatik.

Und in Kaiserslautern ist eine Instituts-Landschaft aufgebaut worden, die für eine 100.000-Einwohner-Stadt durchaus beeindruckend ist. Diese Entwicklung ist aufs Engste mit der Technischen Universität und der Hochschule Kaiserslautern verknüpft und wäre ohne die beiden Hochschulen nicht denkbar.

Wenn eine Universität und eine Fachhochschule in einer Stadt und einer Region an ihrem Profil arbeiten und den Anspruch haben, diese Region aktiv zu gestalten, dann

ist dies natürlich auch mit Wettbewerb verbunden – man kann auch sagen mit Konkurrenz.

Aber wir haben in den letzten Jahren eine sehr gute Mischung aus konstruktivem Wettbewerb und sinnvoller Kooperation gefunden. Das begann vor etwa 10 Jahren mit der Gründung eines gemeinsamen Gründungsbüros und umfasst heute z. B. große gemeinsame Verbundprojekte in der BMBF-Förderlinie Offene Hochschulen: Aufstieg durch Bildung, im Kernbereich der Lehre – und so ist es folgerichtig, dass wir, die Technische Universität und die Hochschule Kaiserslautern gemeinsam die HRK zu dieser Jahresversammlung eingeladen haben.

Diese Mischung aus Kooperation, aber auch Wettbewerb zweier Hochschulen und das damit verbundene Ringen um die besten Konzepte, ist durchaus von Vorteil für die Region und damit für das Land, denn der Strukturwandel geht intensiv weiter, wenn auch unter völlig anderen Vorzeichen.

In den zurückliegenden Jahrzehnten war die entscheidende Frage: Die Wirtschaft ändert ihre wesentlichen Strukturen – was wird aus den Menschen?

Für die Zukunft sagen die demografischen Prognosen eine stark schrumpfende Bevölkerung vorher, mit regionalen Unterschieden in der Westpfalz, die bei Werten zwischen 20% und mehr als 30% liegen. Damit wird auch ein intensiver Fachkräftemangel verbunden sein und die entscheidende Frage wird lauten: Was wird unter diesen Bedingungen aus der Wirtschaft und der gesamten öffentlichen und gesellschaftlichen Infrastruktur?

Für zwei Hochschulen, die gemeinsam den Anspruch haben, die Stadt und die Region entscheidend mitzugestalten und zu prägen, ist das Herausforderung und Chance zugleich.

Aber nun wenden wir uns zuerst einmal der Gegenwart zu und wünschen Ihnen für morgen einen spannenden Tag und für heute Abend gute Gespräche.
Zunächst darf ich aber noch das Wort an die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur übergeben – Frau Vera Reiß.